

das einfache haus

Auf den folgenden Seiten möchten wir Einblick in unsere Arbeit, in unsere Umgebung und in unser Denken geben.

„Das einfache Haus“ fasst sowohl bereits getane Arbeit zusammen, ist aber vor allem Arbeitstitel für unsere Suche nach einer zeitgemässen Antwort auf die prägenden Strickhäuser des Appenzellerlandes.

Im „einfachen Haus“ möchten wir unsere Erfahrungen und Interessen vereinen und unsere Vorstellungen zu Bauteilen und Räumen in einem neuen Ganzen zusammenführen.

Wir suchen nicht nur ein Holzbausystem, sondern einen neuen Typ Holzhaus.

Ein Haus, welches sich im Kern, seiner Ordnung und Konstruktion, immer sehr ähnlich ist – sich aber in Grösse und Ausgestaltung den jeweiligen Begebenheiten anpasst.

Es soll bewusst ein Holzhaus vom Zimmermann sein und doch klar architektonische Werte anstreben.

Sind die alten Strickhäuser im Appenzellerland Ansporn und Grundlage für unsere Arbeit, so dient uns eine Interpretation des Inhaltsverzeichnisses von „Die Bauernhäuser beider Appenzell“ als Struktur für unsere Recherche.

Alle gesammelten oder selber erarbeiteten Inhalte werden systematisch danach geordnet.

Unsere Recherchearbeit verläuft parallel auf verschiedenen Ebenen:

- Untersuchung historischer Häuser*
- Suche nach neuen, modernen Häusern mit ähnlichen Konzepten oder interessanten räumlichen und bautechnischen Antworten.*
- Erste räumliche Entwürfe, als Text oder Zeichnung*
- Konstruktive Details und Bauphysikalische Abklärungen*

In nächster Zeit soll dazukommen:

- ein Muster Wandaufbau*
- ein Prototyp einer kleinen Zelle*

Auf den kommenden Seiten möchten wir gesammelte und erstellte Inhalte aufzeigen und mit bereits ausgeführten Arbeiten unsere Vorstellungen oder Absichten verbildlichen.

Mit dem „Wortschatz“ und der „Schilderung“ versuchen wir uns auf sprachlicher Ebene dem „einfachen Haus“ zu nähern.

00 Technik

01 Katalog

02 Schilderung

03 Wortschatz

04 Projekte

01 Einleitung

02 Siedlungslandschaft

03 Wand

04 Dach

06 Fassade

07 Farbe und Material

08 Wohnkultur

09 Wirtschaftsbauten

11 Gebäudetypologie

12 Projektbeispiele

01 Geografischer Überblick

02 Triptychon

03 Grundstimmung

04 Handwerk

01 Elemente um Haus und Stall

01 Holzhäuser

02 Statik

03 Wandscheiben

04 Gebäudetechnik

01 Dachform

02 Dachdeckung

01 Komposition

02 Verkleidung

03 Fenster

04 Haustür

05 Anbau

06 Spezialelemente

01 Farbe

01 Stube

02 Ofen

03 Küche

04 Keller

05 Boden

06 Treppen

07 Schlafzimmer

08 Badezimmer

01 Laube

02 Tenntor

01 Grundriss

02 Schnitt

01 Appenzellerhaus

02 Referenzen

01 Sammlung

02 Pläne

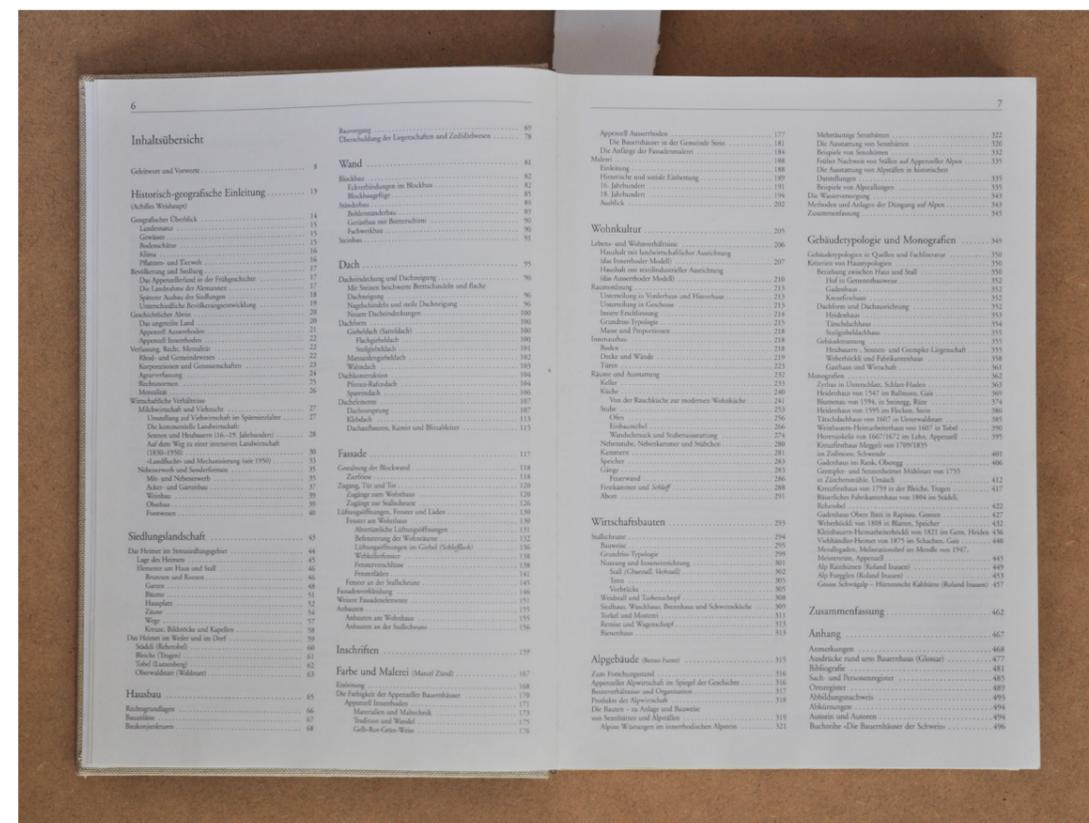
03 Fotos

04 Text

01 Import

02 Export

03 Indesign



Inhaltsverzeichnis „Die Bauernhäuser beider Appenzell“



Erneuerung Fassadentäfer, Fichte, Wald AR



Haus für Kinder, Fichte/Kiefer-Sperrholz, Trogen



Schindelfassade/Fensterfutter, Wald AR



Bildersammlung, Appenzeller Bauernhaus

das einfache haus - wortschatz

der wortschatz umfasst ein breites spektrum an begriffen, welche bei der erarbeitung des einfachen Hauses immer wieder auftauchen. die begriffe können entweder neutral umschrieben werden, oder aber in einer form, welche eine gewisse gewichtung und neigung ausdrückt. manchmal sind auch fragen teil eines begriffs.

archaik
der begriff der archaik bezeichnet eine epoche in der politischen und kulturellen entwicklung im antiken griechenland. auf wikipedia wird archaisch meist mit „altertümlich“ oder „primitiv“ umschrieben, ist oft negativ konnotiert. in unserem Wertesystem widerspiegelt die archaik ursprüngliche werte der einfachheit. das haus primär als schutz vor wind und wetter. das haus als erweiterte hülle des körpers, welche wärme speichert oder vor wärme schützt. dann erst als hülle von allen möglichen aktivitäten, nutzungen. archaisch sollen die räume des einfachen Hauses sein, basierend auf den grundelementen licht, luft, wärme, wasser. archaisch soll die konstruktion sein. keine komplexen wandquerschnitte, keine wagemutige statische prinzipien. einfach prinzipien von tragen und lasten.

architektur
aus dem lateinischen architectura = baukunst. aus dem griechischen architekton = oberster handwerker die rolle des architekten und der architektur verstehen wir in seiner ursprünglichsten form. architektur soll vor allem grundbedürfnisse erfüllen, soll räume schaffen, welche gut zum leben sind. architektur als disziplin in dem man auf altbekannten aufbaut, jedoch nicht müde wird nach neuem zu suchen. etwas ausprobieren ohne zu viel zu wollen.

appenzell
ort des Ursprungs. typologie des appenzeller bauernhauses als einer der ausgangspunkte der arbeit. das appenzellerhaus als beispiel eines Hauses mit einer starken grundordnung.

es geht nicht um eine kopie oder direkte weiterentwicklung, sondern eher um ein beobachten der spezifischen qualitäten. literaturverweis auf: „die bauernhäuser beider appenzell“ aufputz siehe auch „rohbau“. aufputz als inbegriff von ehrlichkeit, adaptivität und selbstbau. die leitungen sind sichtbar, somit anpassungsfähig. sie gehören zur ästhetik dazu, sind nicht einfach reiner pragmatismus. die führung der leitungen sind schlicht. sie sind bewusst gestaltet.

bandfenster
element, welches an den appenzellerhäusern, meist an der süd-fassade, auftritt. inbegriff für unsere arbeit an der weiterentwicklung traditioneller elemente. wie sieht das bandfenster in der heutigen zeit aus? besteht es noch immer aus haupt- und vorfenster? wenn es nur ein hauptfenster gibt, ist es innen oder aussen angeschlagen? was hat dies für einflüsse auf fassade, bzw. innenraum?

dämmung
die dämmende schicht als eine der drei Hauptschichten des wand-aufbaus, zwischen der konstruktiven und schützenden schicht. dämmen um energieverluste zu vermeiden. dämmen um das innere warm, bzw. kalt zu halten. dämmung erfordert meist den einatz von synthetischen folien (windpapier, dampfbremse) um der kondensation in der dämmschicht vorzubeugen. unser anspruch, ist ohne folien und kleber auszukommen. dies erfordert ein ganzheitliches verständnis der baubiologie eines Hauses. das anerkennen des Hauses als dynamisches system, im ständigen austausch von luft und feuchtigkeit.

erde
der grund auf dem wir bauen ist entscheidend. vor allem neigung und ausrichtung bestimmt die grundform des Hauses. die geschosse beziehen klar stellung zum terrain. man gelangt ebenerdig ins haus, von da geht es in halbgeschossen hoch oder runter. man ist im terrain oder leicht darüber. dies soll man spüren.

feuer
oder auch heizung, wärme. ein massiver kern in der mitte des Hauses heizt das haus. die wärme wird entweder durch einen traditionellen holzofen oder durch ein alternatives heizsystem erzeugt. aus der mitte strahlt es ab. ein zentraler heizungskörper bringt automatisch unterschiedliche temperaturen im haus mit sich. es gibt warme und kalte räume, unter umständen sogar kalte und warme zonen innerhalb eines raumes.

flexibilität
oder adaptivität oder anpassungsfähigkeit. reisst vor allem die frage nach der nutzung in den verschiedenen räumen eines Hauses auf. wie sieht die struktur eines Hauses, wie sieht ein raum aus, in welchem vielfältige nutzungen möglich sind? wie lässt sich flexibilität mit dem vorhandensein eines starken raumcharakters vereinbaren? im traditionellen appenzellerhaus finden sich bereits antworten. über jahrhunderte wurde dem raumgefüge immer wieder neue nutzungen eingeschrieben. die räume sind wandelbar, lassen neuinterpretationen zu.

gesundheit
hubert palm behauptet schon im titel seines meistverkauften buches, dass es so etwas wie ein gesundes haus gibt. in dem buch wird beschrieben wie die gesundheit von mensch, haus und umwelt in deckung gebracht werden kann. dies entspricht unserem anspruch ein haus in seiner ganzheit zu betrachten.

hierarchie
wir denken gerne an ein haus, welches eine hierarchie besitzt. eine klarheit, welchen räumen gewisse wichtigkeiten zuschreibt. hierarchien können auf mehreren ebenen aufgebaut werden. man kann nach dienenden und bedienten räumen unterscheiden. man kann den verschiedenen räumen nach grösse, nach raumhöhe, nach temperatur, helligkeit, oberflächenbeschaffenheit, detailierungsgrad eine prägung/stellung im haus geben. wir mögen heterogenität in einem haus. verschiedene stimmungen, unterschiedliche dichten.

holz
massivholz aus der region. möglichst viel holz. verwenden ganzer bohlen, möglichst grosse längen. gleichzeitig ein möglichst sparsamer umgang damit. bewusste dimensionierung der querschnitte. das anstreben von leichtigkeit in konstruktion und ausbau. die fichte stellt den grossteil des verwendeten holzes dar: es wird sowohl für konstruktive elemente, wie auch für den innenausbau verwendet.

luft
eines der grundelemente, mit welchem wir arbeiten. einfache lüftungssysteme ohne ventilatoren, strom oder aufwendigen leitungen. eine gute querlüftung, eventuell ein lüftungskamin, das man öffnen und schliessen kann. alleine der wandaufbau spielt für gute luft eine entscheidende rolle.

ort
vielschichtigkeit entstanden über die zeit. der ort als der wohl prägendste teil im entwurfsprozess eines Gebäudes. in unserer arbeit soll der ort wo das einfache haus zu stehen kommt erst in einem zweiten schritt prägend sein. der ort gibt quasi einen abdruck, bestimmt das gebäudevolumen, verändert teils struktur, teils abläufe der räumlichkeiten, beeinflusst materialwahl, detailierungsgrad, ohne die grundordnung aufzulösen.

ökologie
nachhaltigkeit ganzheitlich betrachtet. ganzheitlich, bezogen auf die volle lebensdauer eines Gebäudes, vom bau, über die nutzungszeit, bis zur entsorgung. ganzheitlich bezogen auf die wahl von materialien, der ausführungsqualität, ökologie als integrativer bestandteil des entwurfprozesses mit auswirkungen auf die räume. sinnvolle ausrichtung des Hauses, öffnungsverhältnisse in der fassade, masse als wärmespeicher.

plastik
kunststoffe werden vermieden. weder folien noch kleber finden anwendung. rein organische oder mineralische materialien, mechanische verbindungen, naturfarben, teils dünne metallbleche oder -profile.

rohbau
das minimum bauen. sichtbare konstruktion. bare oberflächen, primär sichtbarer strickbau. diese ehrlichkeit erfordert hochqualitatives bauen. investieren in eine gut grundsubstanz, in einen schönen rohbau. erst in einem zweiten schritt wird verkleidet, ausgeschmückt. vielleicht im selbstbau. vielleicht braucht es auch gar nicht mehr.

stimmung
wir denken in atmosphären und stimmungen. wie hat ein raum zu sein? wie fühlt man sich in einem raum? wie gelangt man in den raum? ist es hell oder dunkel? wo sitzen die fenster? wie ist der bezug nach aussen? wie sind die oberflächen gestaltet? wie stehen die verschiedenen räume zu einander? welche materialien verwendet man? wie riecht es in dem raum? wie ist die akustik darin?

wasser
eines der grundelemente. wie das feuer hat auch das wasser seinen eigenen ort im haus, im gegensatz dazu befindet es sich aber eher am rand des Hauses. küche, wc, bad und der wasseranschluss für den garten befinden sich, obwohl auf verschiedenen geschossen, relativ nah beieinander.



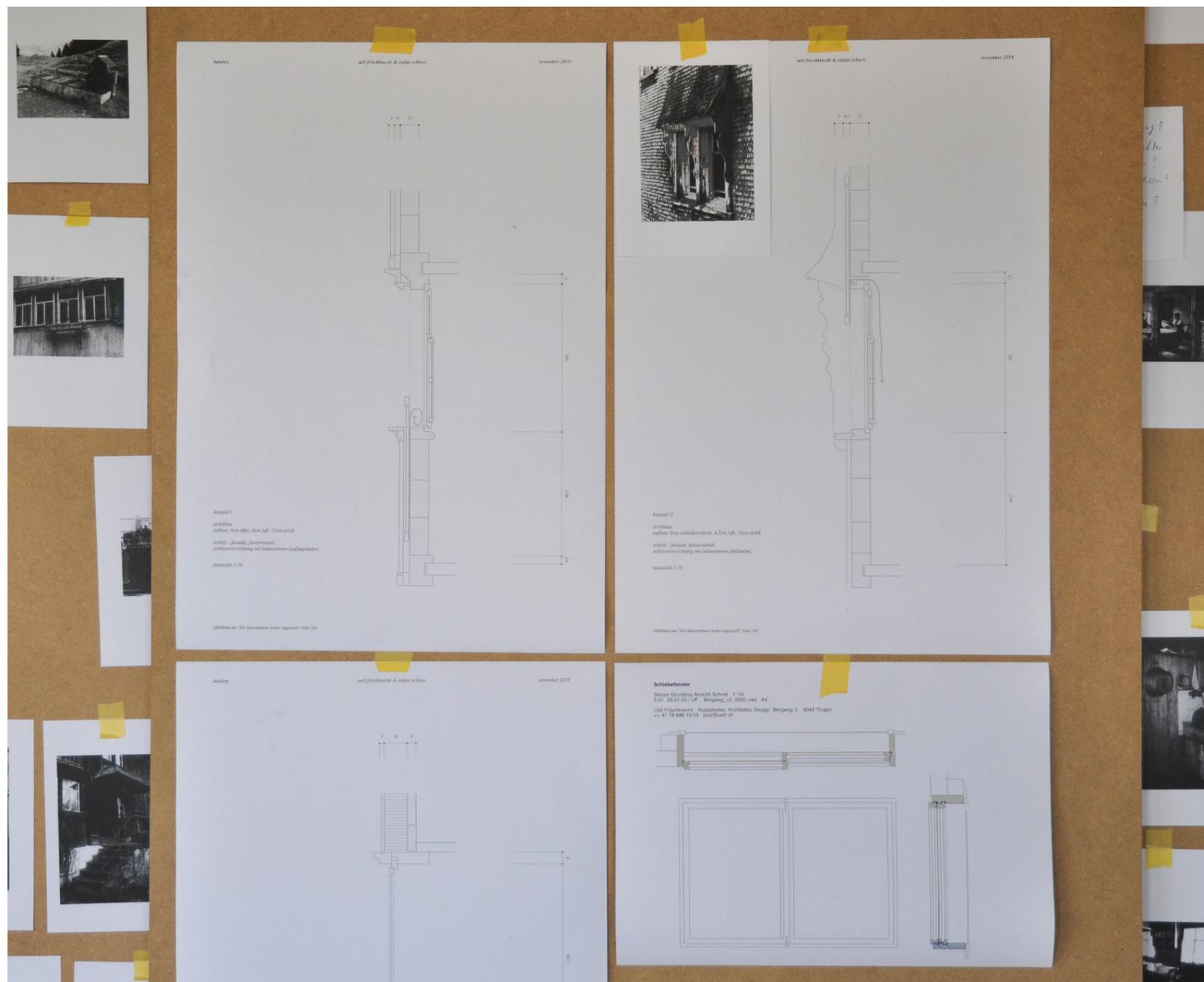
Küche, Fichte/Chromstahl, Trogen



Sammlung, Ausschnitt Küche



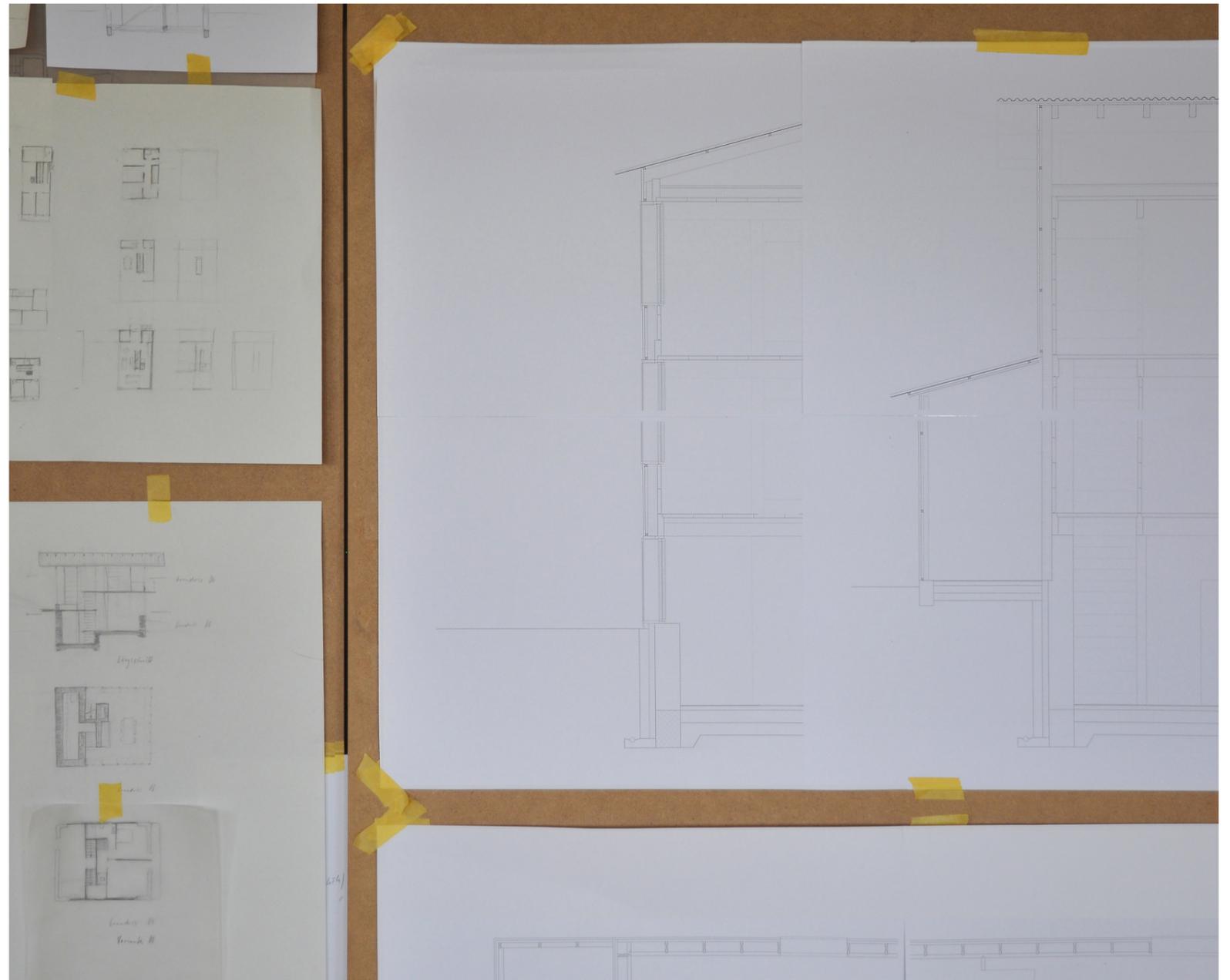
Vorfenster mit Schieber, Lärche, Wald AR



Sammlung, historische Fensterdetails/zeitgemässe Übersetzung, Zeichnungen 1:10



Umbau Gang, Tiltboden, Fichte massiv 62mm, Wald AR



Erste Konstruktionsstudien zum einfachen Haus, Anbau/Haupthaus



Schindelfassade/Fensterfütter, Wald AR



Schindelfassade, Wald AR



Sammlung/Entwurf, Ausschnitt Fassade/Fenster



Umbau Dachgeschoss, Zusammenarbeit mit Serge Borgmann, Fidaz



Umbau Remise, Zusammenarbeit mit Paul Knill, Herisau



Regal und Sitzbank, Fichte, Architektur Stich & Oswald, Eschlikon



Umbau Wohnung, Architektur/Bauleitung, Herisau



Umbau Maiensäss, Täferzimmer Fichte, Architektur Nickisch Walder, St. Antönien

das einfache haus - schilderung

die folgenden absätze enthalten verschiedenste gedanken zum einfachen haus.
unser ziel ist die entwicklung eines einfachen haustyps. dabei wollen wir sowohl ein konstruktives system, wie auch eine räumliche idee ausarbeiten.

ursprung finden unsere gedanken im traditionellen appenzeller bauernhaus.
in den letzten jahren haben wir dutzende dieser häuser besucht und darin gearbeitet. obwohl eine enorme vielfalt dieser häuser besteht, hat man gleichzeitig das gefühl immer im gleichen haus zu sein. umgebung und äussere erscheinung können ganz unterschiedlich sein, im innern sind sie alle verwandt. eingang, küche, stube, schlafräume und nasszellen sind immer sehr ähnlich angeordnet. lichtstimmung und materialisierung sind oft von gleicher art. die grösse ändert sich. proportionen bleiben bestehen.
über die jahrhunderte hat sich eine spezifische bauweise entwickelt. der strickbau, bestehend aus hohen balken in kombination mit relativ flachen deckenplatten.
das gefällt uns. eine räumliche ordnung durch eine klare konstruktive logik.
darauf wollen wir aufbauen. gleichzeitig möchten wir heutige bedürfnisse und raumvorstellungen integrieren und den bauphysikalischen anforderungen gerecht werden.

...

so stellen wir uns das haus vor:
einfach und klar soll das haus sein. jeder ort im haus soll seinen eigenen charakter erhalten.
es ist nicht überall gleich warm. wasser fliesst nur im einen teil des hauses. die stromleitungen sind offengelegt und folgen einem strang durchs haus. wärme wird in der mitte des hauses erzeugt, strahlt von da ab. ein einfaches lüftungssystem, vielleicht eine kombination zwischen steig- und querlüftung.
low-tech beschreibt unseren ansatz sehr gut.
wir denken zuerst im minimum. ein guter rohbau. die holzwand

ist sichtbar, die leitungen sind sichtbar, auf- und untersicht des massiven holzbodens ist der gleiche, der beton oder lehm im untergeschoss bleibt roh oder wird mit einem einfachen grundputz bedeckt.
dem zeigen der der konstruktion und der baren oberflächen gewinnen wir grosse wohnliche qualitäten ab.
erst in einem zweiten schritt wird erweitert und ergänzt. ein täfer, eine trittschalldämmung, ein anstrich, eine grössere küche.
...

wir führen durch ein haus:
von aussen betrachtet sind zwei teile erkennbar: anbau und haupthaus.
man betritt zuerst den **anbau**. dieser ist eine art empfangsraum und pufferraum zugleich, sowohl klimatisch wie auch räumlich. er ist gedämmt aber nicht geheizt. der anbau kann ein- oder auch zweigeschossig sein.
in einem zweiten stock könnte sich das bad befinden.
das **haupthaus** ist zum anbau halbgeschossig verschoben. durch eine leichte tür gelangt man in den treppenraum, links gehts hoch, rechts gehts runter.
geht man die treppe hinunter gelangt man ins **tiefparterre**. der hohe raum wirkt grosszügig. durch die oben liegenden, weiten, nach süden gerichteten fenster sieht man ins grüne. sträucher, bäume direkt vor der fassade. im sommer spenden sie den nötigen schatten, im herbst fallen die blätter, damit im winter das licht ins innere fallen kann. man spürt die masse des erdbodens ebenso wie den himmel. halb versenkt in der erde ist er im sommer der kühlste raum des hauses, im winter der wärmste. hier könnte die küche sein, ein zentraler ofen. ein direkter ausgang in den garten.

einmal die treppe hoch und man befindet sich im **hochparterre**. ein langer raum, diesmal von nord nach süd gerichtet, daneben zwei kammern. die räume jetzt ganz in holz, spürbar weniger hoch, funktionieren eher in die breite. die räume gliedern sich im kreuz, der wärmende kern in der mitte, ein rundlauf entsteht. die südausrichtung spürt man, es gibt eine helle und eine dunkle seite. hier könnte man arbeiten, aber genauso gut wohnen.

im **obergeschoss** wieder ein weiter offener raum. daneben die schlafzimmer und das bad. die zimmer sind klein, reduziert. ihre grösse reicht für tisch und bett. der kleiderschrank ist ein grosses einbaumöbel, zwischen gangraum und zimmer.

...

genauso reizt uns das haus in kleinster form. dieselben qualitäten in zwei zimmer, auf zwei geschossen?

wie wir das haus bauen möchten:

holz aus der region. möglichst viel holz. verwenden ganzer bohlen, möglichst grosse längen. gleichzeitig ein möglichst sparsamer umgang damit. bewusste dimensionierung der querschnitte. das anstreben von leichtigkeit in konstruktion und ausbau.

eine einfache und gesunde dämmung. holz- oder schafwolle. wir möchten keine folien, kein plastik, keinen kleber verwenden. dies erfordert ein ganzheitliches verständnis der baubiologie eines hauses. wir verstehen das haus als dynamisches system, im ständigen austausch von luft und feuchtigkeit. die grundelemente eines hauses sollen neuinterpretiert werden. in einem katalog werden die traditionellen beispiele von treppen, türen, fenstern, einbaumöbeln, küchenmöbeln, etc. in neuentwickelte varianten übergeführt.

neue elemente und materialien finden der situation entsprechend ihre bestimmung. bietet ein material etwas was holz nicht bietet, suchen wir nach einer sinnvollen verwendung.
...

das einfache haus soll auf einer starken grundhaltung aufbauen, ohne die fähigkeit zu verlieren, sich in einem konkreten ort eingliedern und wandeln zu können. es soll sich an alten vorbildern orientieren und gleichzeitig neue lebensformen und moderne anforderungen vereinen.

lebenslauf

Stefan Schiess

Wohnt in Wald AR

1976 in Rorschach geboren und aufgewachsen

Lehre als Zimmermann 1993 – 96

5 Jahre als Zimmerergeselle auf der Walz 1997 – 2002

Ausbildung zum Zimmerei Vorarbeiter 2002 – 03

Ausbildung zum eidg. dipl. Zimmerpolier 2003 – 04

Handelsschule mit Abschluss 2005 – 06

*Ausbildung zum Höhenarbeiter bis Stufe II, Arbeiten am Seil
2009 – 10*

Jährliche CAD Weiterbildungen im 2D und 3D

Selbständig tätig als Zimmermann seit 2008

Holzbauplanung als freier Mitarbeiter im Ingenieurbüro SJB

Kempter-Fitze AG 2012 – 13

Gründung Frischknecht & Schiess GmbH, Thal 2020

Ueli Frischknecht

Wohnt in Trogen

Geboren 1980 in St.Gallen, aufgewachsen in Herisau

Matura an der Kantonsschule Trogen 2000

Studium an der Accademia di Architettura, Mendrisio 2001 – 02

Praktikum Architekturbüro Peter Zumthor, Haldenstein 2002 – 03

Lehre als Zimmermann bei Boner Holzbau, Klosters 2004 – 06

Zimmermann bei FIBA Holzbau, Thusis 2006 – 07

*Selbständig tätig als Schreiner - Zimmermann und Gestalter -
Architekt seit 2007*

Stationen in Chur – Teufen AR – St.Gallen – Trogen/Thal

Gründung Frischknecht & Schiess GmbH, Thal 2020